

wöchentliche Informationen aus Kurdistan und der Türkei

Irreguläre Truppen bei Militäroperation in Licê

Nach Meldungen der Tageszeitung Cumhuriyet soll die Co-Vorsitzende der Partei der Demokratischen Regionen (DBP), Sebahat Tuncel, auf einer Versammlung der Parteispitze in Amed (Diyarbakır) sich auch zur Militäroperation im Landkreis Licê geäußert haben. Die Operation war begleitet von einer Ausgangssperre. Sie begann am 22. Juni und endete am 3. Juli 2016. Gleich zu Ende der Operation war eine Delegation bestehend aus der Co-Vorsitzenden des DTK Leyla Güven und Abgeordneten der HDP im Gebiet. Erst jetzt werden Vorwürfe bekannt nach dem neben regulären Einheiten (darunter auch Sondereinheiten von Polizei und Militär) auch möglicherweise irreguläre Kräfte zum Einsatz gekommen sein sollen. Ähn-

liche Vorwürfe sind auch schon im Zusammenhang mit den Militäroperationen in Nisêbin, Şirnex, Sur und Cizîr aufgetaucht. Sebahat Tuncel soll sich wie folgt geäußert haben: „Sie haben Licê bombardiert, die Wälder verbrannt und den Lebensraum der BewohnerInnen zerstört. 34 BewohnerInnen wurden festgenommen. Dann kam eine Truppe. Alle bärtig, mit auf den Armen tätowierten arabischen Schriftzeichen. Sie hatten Benzin dabei und wollten die BewohnerInnen des Dorfes verbrennen. ‚Wir zündeten sie an‘, sagten sie. Wenn der anwesende Offizier es ihnen gestattet hätte, sie hätten es getan. Der Offizier habe sein Veto eingelegt, habe erklärt, er habe die Verhaftung bereits gemeldet weshalb nichts zu machen sei. Woraufhin die

Angehörigen dieser Truppe, um wen es sich bei ihnen auch gehandelt haben mochte, die DorfbewohnerInnen bedroht und gesagt habe: ‚Das sind alles Terroristen, wir verbrennen sie alle, wir sind niemandem Rechenschaft schuldig‘. Hätte der Offizier nicht sein Veto eingelegt, wer weiß, vielleicht wären dort 34 Menschen lebendig verbrannt worden.“ Sebahat Tuncel soll ausgeführt haben: „Es soll dort der Name SADAT gefallen sein. Wir wissen, dass Tayyip Erdoğan ihm unterstehende spezielle Einheiten gebildet hat, aber ob es sich bei dieser Truppe um seine gehandelt hat oder ob sie Efkân Âla (Innenminister) unterstellt sind, wissen wir nicht.“ Sebahat Tuncel soll sofortige Aufklärung gefordert haben. (CH, 9./., ISKU)

Geheimdienstzusammenarbeit in Südkurdistan

In Başûr (Südkurdistan/Nordirak) sind höchst brisante Informationen über die Zusammenarbeit zwischen der PDK/KDP (Partiya Demokratî Kurdîstanê – Demokratische Partei Kurdistans) und des türkischen Geheimdienstes MIT (Millî İstihbarat Teşkilatı – Nationaler Nachrichtendienst) über verübte und geplante Brandanschläge ans Tageslicht gekommen.

Das kurdische Autonomiegebiet im Nordirak ist eine formal autonome Region unter der Schirmherrschaft der USA, diese willigten ihre Unterstützung im Rahmen der gegenseitigen Unterstützung während der Irak Kriege ein. Südkurdistan lässt sich in drei politische Zonen unterteilen. Das nord-östliche Grenzgebiet, namentlich die Medya Verteidigungsgebiete, sowie das Qandilgebirge unterliegen der PKK (Partiya Karkerên Kurdîstanê – Arbeiterpartei Kurdistans), der Süd-Osten der PUK (Yekîtiya Nîştîmanîyê Kurdîstan – Patriotische Union Kurdistans) und der Nord-Westen der PDK/KDP. Die verschiedenen Strukturen hatten seit jeher Konflikte, wobei sich speziell die PDK/KDP immer wieder als williger Kollaborateur verschiedenster imperialistischer und reaktionärer Mächte (USA,

Türkei, Israel, Iran, etc.) gegen die kurdische Freiheitsbewegung formierte.

Vor wenigen Wochen konnten durch den PUK Geheimdienst Zanyari mehrere verdächtige Personen festgesetzt werden, die später aussagten, dass sie eine Spezialausbildung zur Brandstiftung in Trainingscamps erhalten haben, die durch den türkischen MIT in Zusammenarbeit mit dem PDK/KDP Geheimdienst Parastin geführt werden.

Gemeinsame Ausbildungslager

Die primären Ausbildungslager dieser militärischen Spezialeinheiten sind bei Kuştepe nahe Hewlêr und bei Zawita in Duhok. Gerüchte und Vermutungen über solche Ausbildungslager gab es bereits seit Längerem, jedoch stellen die nun gemachten Aussagen über die direkte Zusammenarbeit und Ausbildung des MIT und des Parastin eine belastbare Grundlage dar.

Im Ausbildungslager bei Kuştepe werden die Einheiten in Sabotage, Liquidierung, Entführung, Verhören und Beschattung geschult. Die Ausbildung erfolgt vor allem durch Personen des türkischen MIT und zielt vor allem auf die Entführungen von

Mitgliedern der kurdischen Freiheitsbewegung und deren Sympathisanten rund um die PKK ab. Zudem soll das Bündnis zwischen PUK und Gorran sabotiert werden.

Die Bzutinewey Gorran (Bewegung für Wandel) ist noch relativ neu auf der Parteienlandschaft Südkurdistans. Sie setzt sich vor allem aus ehemaligen PDK/KDP und PUK Mitglieder zusammen, die zum einen die massive Korruption, als auch die traditionelle Zweiparteienlandschaft bekämpfen und aufbrechen wollen. Nachdem im vergangenen Jahr Masud Barzanî, der Vorsitzende der PDK/KDP, sowie amtierender Präsident der Autonomie Region trotz verlorener Wahlen sein Amt nicht freigab und sich bis heute rechtswidrig an der Macht hält, schlossen PUK und Gorran vor einigen Monaten ein Oppositionsbündnis.

Die Ausbildung in Zawita zielt hingegen speziell auf die Führungsebene der PKK ab. Die Einheiten werden vor allem im gezielten Morden ausgebildet. Erst vor Kurzem gab es ein Treffen hochrangiger MIT und Parastin Offiziere in Zawita. Die dort stattgefundenen Gespräche handelten vor allem über Einsätze in denen von der PKK genutzten

Meldungen:

Türkei blockiert Untersuchung

Die US-Organisation »Human Rights Watch« (HRW) wirft der türkischen Regierung in einem am Mittwoch veröffentlichten Bericht vor, eine unabhängige Untersuchung der verübten Kriegsverbrechen im Südosten der Türkei zu verhindern. In den vergangenen Monaten seien von staatlichen Stellen massenhaft Menschenrechtsverletzungen begangen worden. Dazu gehörten die extralegale Tötung von Zivilisten, die Vertreibung der Bevölkerung und die umfassende unrechtmäßige Zerstörung von privatem Eigentum. HRW fordert die türkische Regierung in dem Bericht auf, einer unabhängigen Kommission unter Leitung des Hohen Kommissars für Menschenrechte den Zugang zu dem Kriegsgebiet für Nachforschungen zu gewähren.

Laut HRW sei seit dem Ende des Waffenstillstandes im Juli 2015 über 22 Städte und Nachbarschaften der Ausnahmezustand verhängt worden. Die Bewohner durften nur noch mit einer offiziellen Erlaubnis auf die Straße gehen. Davon betroffen waren auch Nichtregierungsorganisationen, Journalisten und Rechtsanwälte. Damit erhielten die Einsatzkräfte einen Freibrief für das Begehen von Kriegsverbrechen. Selbst nach dem Ende der Ausgangssperren und der »Antiterroroperation« wurden Menschenrechtsgruppen wie HRW, Amnesty International und »Ärzte für Menschenrechte« daran gehindert, die verübten Verbrechen zu dokumentieren.

»Die Blockade der türkischen Regierung, die betroffenen Gebiete im Südosten zu besuchen, schürt den Verdacht, dass die Geschehnisse verschleiert werden sollen«, erklärte Emma Sinclair-Webb von HRW. Der Großteil der Toten, der Zerstörung und Vertreibung sei in den neun kurdischen Städten, darunter Cizre, zu verzeichnen. Mehr als 355.000 Menschen wurden vertrieben. Meist suchten sie Schutz innerhalb der eigenen Stadt, in benachbarten Orten oder anderen Regionen in der Türkei.

Mindestens 338 Menschen wurden getötet – die Mehrheit davon Zivilisten. Rechtsanwälte aus Cizre haben in der Zeit zwischen 14. Dezember 2015 und 11. Februar 2016 allein 66 Tote, darunter elf Kinder, gezählt, berichtete HRW. Sie wurden durch Schüsse und Explosionen während der »Antiterroroperation« getötet. (jW, 14./., ISKU)

Sûr und der Widerstand:

Mit den Augen eines Elfjährigen

Und wieder wurde eine „Ausgangssperre“ über Sûr, den Altstadtviertel von Amed (türk. Diyarbakır) verhängt, die letzte wurde am 2. Dezember 2015 verordnet, sie hat de facto weiterhin bestanden. Obwohl die türkische Regierung im März die militärische Operation und die damit verbundenen „Ausgangssperren“ in Sûr für beendet erklärt hat, herrscht weiterhin Belagerungszustand. Die Brandstiftungen, Zerstörungen und Ermordungen, aber vor allem der Widerstand in Sûr werden im individuellen, wie im kollektiven Gedächtnis erhalten bleiben. Diejenigen, die die jungen Menschen bei ihrem Widerstand im Altstadtviertel gesehen und miterlebt haben und sei es auch nur für eine Stunde, werden dies nie vergessen und an alle weitertragen die sie kennen. Auch die Kinder, Kinder wie der elfjährige F.1, der uns von den jungen Menschen berichtet, die nun für viele Kinder Helden sind.

F. blieb in Sûr bis die Ausgangssperre ihren 29. Tag erreichte. Er erzählte uns, was er erlebt hat, als die Gräben gezogen und Barrikaden errichtet wurden. Er erzählte: „Zu Beginn kamen die großen Brüder und fingen an Gräben zu graben und Barrikaden zu errichten. Ich wusste anfangs nicht was da sollte. Sie behandelten mich und meine Geschwister sehr gut, dann wurde die erste Ausgangssperre verordnet. Die türkischen Nachrichten sagten, sie wären „Terroristen“, aber sie haben weder uns, noch sonst wem im Viertel etwas getan. Nachdem ich diese Nachrichten gesehen habe, bin ich zu ihnen gegangen und habe ihnen geholfen. Wir redeten miteinander und ich half ihnen die Gräben zu graben und die Barrikaden zu bauen, auch wenn sie mir es manchmal nicht erlaub-

ten. Ich bin jeden Tag bis tief in die Nacht, manchmal bis 3:00 Uhr morgens bei ihnen geblieben. Und nicht nur ich, sondern auch meine Geschwister und die anderen Kinder aus dem Viertel, dann haben wir miteinander gelacht und sie haben uns Witze erzählt“.

F. betonte, dass die „großen Geschwister“ der YPS-Jin (Yekîneyên Parastina Sîvîl-Jin – Zivile Frauenverteidigungseinheiten) und YPS (Yekîneyên Parastina Sîvîl – Zivile Verteidigungseinheiten) ihnen bei allen Problemen halfen. Seine Mutter ließ ihn während der Gefechte nicht aus dem Haus, in dieser Zeit machte er sich am meisten Sorgen um seine Freund*innen. Zwei von ihnen waren ganz in der Nähe seines Zuhauses, Andok und Zozan. F. sagte: „Ich habe sie beide sehr gemocht. Sie haben mich und meine Mutter mehr als nur einmal gerettet. Die Soldaten nennen sie „Terroristen“, aber es waren die Soldaten die mit ihren Waffen auf uns zielten. Die Beiden haben uns vor den Soldaten gerettet. Die Soldaten haben immer wieder auf uns geschossen, wenn wir versuchten das Haus zu verlassen, um Brot und Wasser zu besorgen. Meine Eltern sagten: „Wir gehen hier nicht weg, auch wenn wir hier sterben“. Ich habe ihnen darauf gesagt, dass ich nicht gehen würde, selbst wenn sie gingen. Die Menschen die ich liebe waren schließlich dort, vor allem Andok. Ich will werden wie er. Ich blieb auch während der Gefechte, ich habe gesehen was die Soldaten und Polizisten getan haben“.

F. fragte uns: „Kennt ihr das, wenn ihr die Explosion einer Bombe hört und ihr euch fragt wer dabei getötet wurde?“. F. Ist elf Jahre alt, er ist während des gesamten Gesprächs ruhig und

gefasst. Er wurde Zeuge als die zwölfjährige Helin Şen getötet wurde. „Sie drangen mit Gewalt in die Häuser der Menschen ein und bedrohten sie. Ich stand nahe der Wand direkt gegenüber von Helin, als sie von der Polizei getötet wurde. Ihre Familie wartete auf sie, sie sollte nur kurz Brot besorgen. Sie hatte große Angst zur Bäckerei zu laufen, um Brot zu besorgen. Dann schossen sie aus einem gepanzerten Wagen auf sie. Sie fiel auf den Boden. Dann fingen die Menschen im Viertel an Krach zu machen, sie schlugen auf die Rollläden. Sie holten ihre Leiche. Nachdem ich sah wie Helin starb, wollte ich schnell zu Andok, denn wenn wir bei ihnen waren gab es keine Kämpfe“.

Nun wartet F. darauf in sein Zuhause zurückkehren zu können. Er erzählte: „Ich sagte allen, dass ich nicht weggehen werde, ich werde sie nicht alleine lassen. Aber dann stürmte die Polizei auch unser Haus, meine Mutter war schwanger, meinen Vater schlugen sie. Wir mussten gehen, bei meiner Mutter setzten die Wehen ein. Mein Vater versprach mir, dass wir zurückkehren werden. Im Februar gingen wir, überall lag Schnee. Jeden Tag lief ich nach Sûr. Sie waren dort um uns zu beschützen und wann immer ich an sie dachte, dass sie dort weiter kämpfen, war ich glücklich. Aber es heißt all die jungen Menschen seien nach und nach getötet worden. Ich redete mit meiner Mutter darüber und sagte ihr, dass ich mich ihnen anschließen werde. Meine Mutter sagte mir, ich wäre zu klein. Dann warte ich eben, ich werde sie nicht vergessen. Ich werde mit meiner Familie zurückkehren und ich werde dort wieder leben“.

(JINHA, 9.7., ISKU)

Bahoz Erdal: Bin im Dienst...

In einem kurzen telefonischen Interview mit dem Südkurdistan-Korrespondenten von Al Jazeera Ahmet Zawiti sagte HPG-Kommandeur Dr. Bahoz Erdal, die Meldungen über ihn seien „Lügen der türkischen Kriegsmedien“. Bahoz Erdal sagte, solche Geschichten würden regelmäßig verbreitet und auch die letzte Meldung [über seinen angeblichen Tod] seine eine Lüge, da er am Leben sei und seine Pflicht erfülle (...)

Was war geschehen? Die staatliche Nachrichtenagentur Anadolu (AA) hatte gemeldet, dass Dr. Bahoz Erdal letzte Woche in Rojava ums Leben gekommen sei. Die HPG beantwortete dies umgehend und betonte, dass Bahoz Erdal in Kurdistan seine Pflicht erfülle.

(ANF, 13.7., ISKU)

Marsch für den Frieden beginnt mit Festnahmen

Am Morgen des 7. Juli haben 3 Friedensaktivisten einen Marsch für den Frieden begonnen. Der Marsch begann im Kreis Beykoz von Istanbul soll in Şemzînan (Şemdinli), einem Landkreis von Cölemerg (Hakkari) enden. Bei den drei Friedensaktivisten handelt es sich um Vedat Çamlı, Mustafa Aksoy und Resul Kalyoncu. Allerdings stieß ihr Marsch bereits nach den ersten Metern auf staatliche Hürden. Die Polizei erklärte ihnen, dass ihr Marsch „für Provokationen offen“ wäre, deshalb sei er nicht gestattet.

Nachdem sie sich jedoch nicht beirren ließen und forderten den Gouverneur sprechen zu wollen, wurden sie verhaftet. Als sie Stunden später wieder auf freien Fuß gesetzt wurden gaben sie noch vor der Polizeiwache eine kurze Erklärung ab in der sie sagten: „Der Tag heute ist der Tag des Aufstehens“ und luden alle zum Marsch für den Frieden ein. Danach setzten sie ihren gerade erst begonnen Marsch fort.

(ANF, 7.7., ISKU)

→ Geheimdienstzusammenarbeit...

Gebiete Garê, Metina und Qandîl.

Gemeinsam geplante Brandanschläge

Aus den Aussagen geht hervor, dass sowohl die Brandanschläge auf die PDK/KDP Büros in Silêmanî, Helebce, Ranye und Hewlêr, als auch der Brandanschlag auf das Gebäude des TV Senders Rûdaw in Hewlêr von diesen Ausbildungslagern ausgingen. PDK/KDP Organe beschuldigten damals frühzeitig die Gorran als Täter, die Aussagen stärken jedoch die Vermutung, dass die geplanten Anschläge als Sabotage gegen das Oppositionsbündnis von PUK und Gorran abzielten. Die Festgenommenen gaben zu zur PDK/KDP zu gehören und zusammen von MIT und Parastin für diese Einsätze ausge-

bildet worden zu sein. Dies wird auch durch die Aussagen einiger Polizeibeamter in Hewlêr unterstützt, die die Täter des Anschlags auf den Fernsehsender als PDK/KDP Mitglieder identifizierten.

Sie planen eine Säuberung und beschuldigen die KDP

Zentraler Bestandteil der aktuellen PDK/KDP Taktik ist die massive Anti-Propaganda gegen die kurdische Freiheitsbewegung im Gesamten und gegen die Selbstverwaltungsstrukturen in Rojava im Speziellen. In letzter Zeit wird vor allem die Behauptung gestreut, dass in Rojava eine Struktur ähnlich der TAK (Teyrêbazên Azadiya Kurdistan – Freiheitsfalken Kurdistan) in der Türkei gegründet werden soll, diese soll dann angeblich Entfüh-

rungen, Sabotage und Liquidierungen an PDK/KDP Funktionären durchführen. Damit zielt die PDK/KDP vor allem auf die Diffamierung und Zerschlagung von Tev Dem ab, der die stärkste Instanz der Selbstermächtigung und -verwaltung in Rojava darstellt und somit gleichzeitig den stärksten Gegner der Machtausbreitung durch die PDK/KDP.

Die jetzige Taktik der PDK/KDP und die speziellen Ausbildung lassen darauf schließen, dass zukünftig auch zentrale Personen des ENKS ins Fadenkreuz geraten könnten und dass dann die Strukturen rund um Masud Barzanî erneut Selbstverteidigungsstrukturen wie die YPG dafür verantwortlich machen.

(ANF, 7.7., ISKU)

Quellen:

ANF Firat Nachrichtenagentur
CH Cumhuriyet
jW junge Welt

N û ç e

erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU

Spaldingstr. 130-136
20097 Hamburg
Tel.: 040 - 421 02 845
E-mail: isku@nadir.org
bestellt werden.
Spenden auf unser Konto:
Postbank Köln, BLZ 37010050
Konto-Nr.: 3968-506

Weitere Informationen und einen täglichen Pressespiegel findet Ihr im Internet unter:

www.isku.org